

Zeitschrift:	Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band:	25 (1975)
Heft:	1/2
Artikel:	Bittgesuche Graubündens an die Niederländischen Generalstaaten anno 1621
Autor:	Bonjour, Edgar
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-80720

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MISZELLE MÉLANGE

BITTGESUCHE GRAUBÜNDENS AN DIE NIEDER-LÄNDISCHEN GENERALSTAATEN ANNO 1621

Von EDGAR BONJOUR

Vorbemerkung

Man kennt die dramatischen Ereignisse des Jahres 1621 in Graubünden: Ermordung von Pompejus Planta als Haupt der spanischen Partei am 25. Februar, Aufstand der sogenannten Patrioten, das heisst der bündnerisch-nationalen Partei, unter der Führung von Georg Jenatsch, ihr Sieg über die Oberländer und Fünförtischen bei Thusis, vergebliche Versuche zur Restitution des von den Spaniern eroberten Veltlins zuerst durch Verhandlungen, dann durch den kopflosen kriegerischen Auszug nach Bormio im Oktober, der mit einer kläglichen Schlappe endigte. Nun drohte von drei Seiten die militärische Invasion der Österreicher und Spanier ins Bündnerland¹.

In jenen Tagen höchster Bedrohung und Not wandten sich die Patrioten nicht nur an die befreundeten evangelischen Stände der Eidgenossen um Hilfe. Sie erinnerten sich auch der fernen Glaubensgenossen in den Niederlanden. Man war sich hüben und drüben bewusst, den gleichen habsburgischen Erbfeind zu bekämpfen. Ein Sieg über Spanien, an der empfindlichen Stelle seines Alpenüberganges, musste auch den Niederländern zugute kommen. Diese unterstützten schon seit Jahrzehnten den anderen südlichen Vorposten des evangelischen Glaubens, die Stadt Genf, in ihrem Kampf gegen Spanien-Savoyen. Würden die reichen niederländischen Handelsherren aus konfessionellen und politischen Interessen nicht auch den armen bündnerischen Berglern mit einem «subsidiump pecuniarium» zu Hilfe eilen²?

¹ FRIEDRICH PIETH, *Bündnergeschichte*. Chur 1945, S. 206 ff.

² EDGAR BONJOUR, *Die Schweiz und Holland, eine geschichtliche Parallelbetrachtung*. In: *Die Schweiz und Europa*, Bd. I. Basel 1958, S. 40 ff.

Aus dieser Stimmung heraus sind die beiden Bittbriefe geschrieben, die hier wortgetreu wiedergegeben werden. Sie liegen im Rijksarchief's-Gravenhage unter der Rubrik «De Archiven van het Department van Buitenlandsche Zachen, Zwitzerland, No. 5969». Das erste Gesuch vom 8. Oktober 1621 richtet sich direkt an die Generalstaaten und stammt aus der Feder von Kaspar Bonorand³. Dieser ist bezeugt als Prädikant in St.Peter/Schanfigg (1610–1615), in Grüsch (um 1620) und in Scharans 1646/47). Er gehörte der antispanischen Partei der Patrioten an⁴. – Das zweite Bittgesuch ist adressiert an den niederländischen Botschafter in Deutschland, Peter Broderode, der beim Markgrafen von Baden-Durlach residierte und während des Dreissigjährigen Krieges den eidgenössischen Vorort Zürich laufend mit Neuigkeiten versah. Verfasst ist der Brief von dem Zürcher Theologie-Professor Kaspar Waser; er kannte die Niederlande aus eigener Anschauung und stand mit Holländern in Verbindung, wie denn überhaupt das akademische Leben enge persönliche Bande zwischen Schweizern und Holländern gewoben hatte. Waser soll der Autor einer Schilderung des Veltlinermordes sein, die 1620 in lateinischer, deutscher und italienischer Sprache erschien.

Quellen

Grossmechtige hochvermöglche gnedige Herren H. Generaal Stadten der vereinten Niderprovinzen.

Ich khan und sol nicht underlassen Ew. Hochv. nochmalen ums Gottes und Christi willen zubitten, das Ew. Hochv. uff mein offt gethane supplikationen und flehenliche bitten sich resolvieren wollen, dan nun mehr khein zeit zuversumen, und unser feind sich ie lenger ie mehr fortifiert. Ich versichern Ew. Hochv. das wan dieselbigen uns ein summa gelts, zu einem anfang, oder darlihend, oder contribuerent, und dan gan Venedig adressierend, so vil ihnen gefellig dass wir gar in kurtzer Zeit mit Gottes hilff Spania den pass durch das fettlin wollen abjagen. Wie ich dan verhoffen schon albereit ein anfang geschehen sein solle. Es wollend Ew. Hochv. wol considerieren das wo gantz khein assisentz einicherorten folgen wurde, wir gezwungen wurden mit dem feind zutractieren, was für consequentzen zu erwarten, khonend Ew. Hochv. nach ihrer prudentz lichtlich erkennen. Bin ungezwiflet einer gutten resolutio von Ew. Hochv. erwartend.

Gott erhalte sein kirch. d. 11. 8bris Ao 1621

Casparus Bonorandus RatGg
in nammen aller patrioten
gr. 3. pündten

³ J. R. TRUOG, *Die Pfarrer der evangelischen Gemeinden in Graubünden*. Jahresbericht der Hist.-Antiqu. Gesellschaft Graubünden, 1935, S. 177.

⁴ Frdl. Mitteilung des Staatsarchivs Graubünden v. 17. Juni 1974.

Dem Hochgeachten Gestrengen Edlen vesten, Herrn Petro Brederodio,
der Hochmögenden Herren General-Staden der vereinigten Niderlanden Rath
und ordinarij Ambassadoren inn Tütschland und mynem grossgünstigen
hochehrenden Herrn Durlach. cito, cito, citissime.

Hochgeachter, Gestrenger, Edler, Vester und Grossgünstiger Wolvertrauwter,
Geliebter Herr.

Es wirt sich derselbig noch frisch zuerInnern wüssen, wasmassen die Durchlüchtigen Hochmögenden Herren General Staden der Vereinigten Pro-vintzen inn Niderland, kurtz verruckter Zyt, uff die an Ire Excellentzen, von den Evangelischen Stenden der vier loblichen Stetten inn der Eidt-gnoschafft gemeinlich, und dann von einer Statt Zürich, mynen gnedigen Herren und Oberen besonders gethaner ernstliche mehrmalige fürbitt, dass sy den hochbetrangten armen Raetieren gemeiner drygen Pündten, wider ire mechtige fygend, Spanien und Österrych, die hilffliche hand, grossgünstig und mitlydenlich pietten wolten, unns den ermelten Evangelischen Stenden so wol, als gedachten Pündtneren gantz erfreüwlich resolviert und anerpotten haben. Dass namlich, unangesehen Ire Excellentzen für dissmal mit einem hochbeschwertten Kriegslast inn iren eigenen landen, wider den mechtigsten Potentaten der Christenheit, sehr beladen, sy doch diss orts ir bestes zu thun gesinnet werend. Damit nun ein solche recht christenliche mitlyden-lyche resolution angantz, et sine longiori dilatione inn das werck komme: da will es zu diser zyt die aller üsserste noth, zum nothtrungenlichisten er-forderen. Denn ich mynen grossgünstigen vilgeliebten Herren mit höchstem schmertzen nit kan pergen, dass nachdem der gedachten drygen Pündten samptliche impresa, die sy bester meinung, ir innen wider alles recht abgetrungne land, mit gewaltiger hand zu eroberen, vor gar wenig wuchen, mit 12 000 mann fürgenommen hatten, über die massen unglücklich ab-gangen, Also dass nach verlurst eines ires des besten Patrioten und Ober-sten im Gottshuss Pundt, und viler anderen Ehrlichen lüthen widerumb zurück ziehen müssen, dass drüber nit allein Spanien in das land Veltlyn zehen tusendt nüwer soldaten, nüwe munition und geschütz führen lassen, sondern auch sambstag den 20. diss am morgen früy, die namhaffte statt Cläven (die eben auch darumb, wyl sy ein clavis ist des gantzen Raetier-landts Clavenna genannt wirt) mit etlich anderen tusendten gewalthättiger wyss eroberet, und der Praesidianten ein theil dar innen jämerlich erschlagen hat: Willens uff Puschlaf, so auch ein namhaffter pass, von dannen ins Per-gell desselben und anderer orten sich zu bemächtigen wyter fortzutrucken: gestallt er nit allein den pass durchs land Veltlyn allbereit vor disem be-khommen, sondern auch jetzund durch eroberung Cläven denselben durch die Rychsstrass durch Raetiam selbsten inn syn gewalt gebracht hat, mit höchstem praejudicio dess gantzen Tütschlands und der Evangelischen Christenheit überal. By dem es nit pliben, sondern es hat Ertzhertzog Leo-pold, durch ein gemeine Conspiracy mit Spanien wider diss arme Pündtner-

land, eben 3. tag darvor und auch hernach, von Tyrol naher an vilen underschidelichen orten unversehenliche ynfäl durch syn anligend Kriegsvolck, deren Oberste sind einer von Balderen, einer von Reitnouw und einer von Brion thun lassen. Deren der erste durch das Münsterthal an drygen orten inn das Under Engadin, da er alles, nachdem imm bestmöglicher widerstand von den gutten lüthen geschehen, niderhauwen lassen: Der ander durch das Montafünerthal ins Prättigoüw, allda inn die 60 hüser und 40 städel verbrennt, der fygendlt jedoch mit verlurst 300 mann zurück getrieben worden. Der dritte uff Sant Lucis Steig zun der Herrschafft Meyenfeld gelägen, geschähen, Er aber glychfals von dem Zürichischen daselbst ligenden Regiment mit dapferer hand abgetrieben worden.

Und diewyl allem ansehen nach, es die täglichen tröuwungen und nüwer sterchungen des spanischen und österrychischen Kriegsvolcks auch mitbringend, es werdindt dise zwen Potentaten nit fyren, so lang biss dass dise arme Raetia gantz und gar under ir joch gebracht, die Evangelische Religion ussgerottet und fromme guthertzige Patrioten, die es mit dem Vatterland trüwlich und wol gemeint, uss dem weg gerumbt worden syen. Beneben auch den Papisten zu Pündten selbst sonderlich denen imm Obern Grawen Pundt, der mut wider die Evangelischen dermassen uff ein nüws gewachsen, dass sy zu mehrerem irem schirm die fünff papistische Cantonen inn ir eigen landt mit Heerscrafft zu ziehen geladen und berüft haben, welchs wie vor disem geschehen durch Spanische Meyländische bezahlung besoldet werden sollend: dardurch alles zu grund und boden nothwendig gahn muss, wo diser gegenwärtigen gefahr nit alsbald remediert wirt: Als sicht myn Grossgünstiger Herr, wie nothtrungenlich vonnötten, dass uffs wenigste noch dem übrigen imm gantzen X Gerichten Pundt, und grössentheil des Gottshuses Pundt, damit sy diesen Raubvöglen nit auch zu theil werdindt, ohne verzug die hilfflich hand gebotten werde, da mynes erachtens das beste mittel syn wirt, wenn eben das offt angedüte, und so ernstlich etlich mahl sollicitierte subsidium pecuniarium, von den hochermelten Herren General Staden ohne verlangerten ufzug, erhalten werden möchte. Da welle der Herr, pro sua singulari pietate in veram Religionem Ref. et affectu optimo in omnes CHRISTI fideles, umb Gottes und syner Ehr willen zum höchsten gebetten syn, non tam meo privato, quam Ampliss. et Pijssimi Magistratus meo nomine, cuius expressissimo mandato has litteras scribo, dise sach nit von handen zu gäben, sondern bests synes vermögens, fast ernstlich by iren Excellentzen zu sollicitieren: Die wellind iren das gut vertrauen, so nit allein die nothlydenden übrigen Pündtnner, sondern auch ein lobliche Statt Zürich je und allweg zu innen gehabt und noch hat, von hertzen angelägen syn lassen, und das schrejen und weeclagen, so viler frommer ehrlicher lüthen, so zum theil allbereit in dise statt, als inn das üsserste fluchthus geflohen, und noch täglichen fliehen: sondern auch noch hin und wider inn dem hohen Alpgebirg verjagt unnd verschücht, zu Gott und iren gethrüwen Mitglideren in CHRISTO, umb hilff

und handtreichung ohne underlass rüffend und schreiendt, obangedüteter massen zu gemüt führen und erhören.

Es weisst alle Welt, wie ire Excellentzen per longam seriem annorum allen betrangten Christen iren Religionsverwandten, unnd sonderlich inn disen letsten tagen, einem frommen König Friderichen inn Böhaimb, unnd den biderben Stenden daselbst, wie auch den incorporierten Landen, ire milte frygebe hand, uss Christlichem mitlyden gethrüwlich gebotten, und noch täglich bietten, damit die Antichristische grusame Tyranney, und tüffelische unbilligkeit und landfrässigkeit möchte hinderhalten und geschwelt werden: darby sy sann der Gerechte Gott inn Himmelen doben an iren Landt und Lüthen dermassen gesegnet, ut nunc audiant, et ante hac audiverint, veri verae Catholicae et Apostolicae Relligionis defensores: da wellend ire Excellentzen sich rächt umb CHRISTI unseres allgemeinen Haubts willen, auch diser betrübten lüthen dergestalt annemmen, dass sy innen wie obgemelt mit einem subsidio unverlengt zu hilff und trost kommen wellind. Daruf ein lobliche Statt Zürich myn gnedig Herren und Oberen, solches an gebürend ort inn den Pündten nutzlich und wol zu dispensieren, mit höchstem verlangen wirt warten. Interim wellen ihre Excellentzen versicheret syn, wie wolermelte Statt das irig by dickgedachtem betrübten stand der armen Pündten gethrüwlich bishar gethan, dass also sy wyter dasselbe zethun, noch etwas zyt, so vil und iro möglich, gesinnet: der ungezwyfleten trostlichen zuversicht, sy werde by erster gelegenheit sub hoc onere belli, etlicher gestalt begehrter massen subleviert werden mögen. Denn mynem grossgünstigen Herrn kan ich nit pergen, dass hac facie rerum, gemelte Pündtner sich zu einer loblichen Statt Bern, umb so vil nichts zu getrösten haben, wyl die avisen aller orten beständig affirmierend, dass ein sonderbare entreprinse wider ir eiges land Waadt, wie auch ein lobliche Statt Genff vorhanden, denn die formalia luthend Que le Duc de Savoye fait des grands et continuels preparatifs et levées de soldats, Bourgignons, Lorrains, Vallons, François, et d'autres nations à cheval et à pied, le denombrement d'iceux revenant à plus de trente mille hommes, le Pape et quelque Potentat d'Italie et Colleges Jesuitiques y contribuans. Welch desto lychter zu glauben, wyl in hoc ipso momento an wolermelt myn gn. Herren schryben kompt von H. Syndico und Rath der Statt Genff, dass einmahl die gefahr gross, und mit nammen der Hertzog ordnung gegeben, dass der grösste theil synes Heerzugs unfern von der Statt ir Rendevous haben und allda gemustert werden sollen: Ja allbereit huffenwyss und zu grösstem theil hinkhommend und khommen sind. Daruss lychtlich zuerachten, wyl eben auch dissorts ein Statt Zürich ir hilffliche hand wirt uffthun, und luth der Christ und lyblichen Pündtnuss, das irig thun müssen (wie sy denn auch thun wirt, und desswegen allbereit ernstlichen und instendig ersucht worden). Dass sy in hoc casu weniger gegen offtgedachten Pündten inn die leng wurde thun können, und per consequens sy die Pündt durch die vilermelte hilff wurden secouriert werden müssen. Pluribus argumentis rem tanti

momenti supersedeo abs tua humanitate flagitare, ne pijssimo zelo tuo in tot Ecctas afflictas Raeticas, et Antichristianismo quam brevissime exponendas, ni ocyus liberentur, diffidere videar. Thun damit mynen grossgünstigen vil-lieben Herrn Gottes obhalt wol befehlen, alsbald ein vlfährige gutte antwort erwartende. Date Zürich den 28. Octobris Ao 1621.

Dess Herrn dienstwilligster Caspar Waser, professor der H. Schrift daselbst.